

stritten noch das Urteil gegen ihn als gerechtfertigt hingestellt werden.

O. Simmel SJ

Böhme, Jakob: Sämtliche Schriften.
1. Band I. Aurora, oder Morgenröthe im Aufgang. [823 S.] 34 u. 405 S. Stuttgart 1955, Fr. Frommanns. DM 19,80.

Dieser Band ist der erste eines auf 11 Bände berechneten Faksimile-Neudrucks der Ausgabe von 1730. Man braucht einige Zeit, um sich in die zwar kraftvolle, aber doch merkwürdige Sprache Böhmes einzulesen. Der Faksimiledruck erleichtert dies trotz seiner Schönheit nicht. Noch schwieriger, und dem durch die modernen Wissenschaften geschulten Geist oft unverständlich, sind die Gedankengänge des schlesischen Theosophen. Dazwischen finden sich wieder Worte von tiefer Weisheit. Um dieser willen, nicht als System ist Böhmes Werk sicher bedeutsam.

Es geht in der Aurora um „den rechten Grund der Gottheit“, und zwar durch eine Erwägung der Kräfte der Natur. Aber Böhme bietet nicht eine natürliche Theologie, sondern ein Gemisch alchimistischer, philosophischer und biblischer Gedanken. Zweifellos sind seine Bilder voll Farbe und Kraft, doch kann man sich nicht des Eindrucks erwehren, als seien sie für ihn mehr als nur Bilder. Zweifellos hat Böhme auf Hegel und Schelling, vor allem auch auf Baader großen Einfluß ausgeübt. Wir möchten jedoch bezweifeln, ob er der Mann ist, der der philosophischen Durchdringung der heutigen Naturwissenschaften einen Weg weisen kann.

O. Simmel SJ

Naturwissenschaft

Weizsäcker, Carl Friedrich v.: Zum Weltbild der Physik. (378 S.) Stuttgart 1957, S. Hirzel. Ln. DM 14,70.

Das Grundanliegen W.s kann man wohl in der Suche nach einer Ontologie erblicken, die in ähnlicher Weise das Fundament für die in der Quantenphysik verwendete mehrwertige Logik darstellen würde, wie die klassische Ontologie das Fundament der zweiwertigen Logik der klassischen Physik war. Die hier einschlägige Problematik wurde schon früher in dieser Zeitschrift ausführlicher erörtert (154 [1954] 255); zu dem Inhalt der damals besprochenen 6. Auflage sind acht weitere Aufsätze hinzugekommen, von denen vielleicht vor allem der über „Komplementarität und Logik“ hervorzuheben wäre. Ein eigentliches Verständnis dieser wohl zentralen Partien des Buches dürfte für den nicht mit der Quantenphysik vertrauten Leser nicht gerade leicht sein (ein Nachwort versucht, dem Leser einen Wegweiser durch die achtzehn Aufsätze an die Hand zu geben); man wird

sich aber nicht philosophisch mit der Quantenphysik auseinandersetzen können, ohne sich mit der durch W. gegebenen Auslegung der „Kopenhagener Interpretation“ auseinanderzusetzen.

W. Büchel SJ

Melsen, A. G. M. van: Atom — gestern und heute. Die Geschichte des Atombegriffs von der Antike bis zur Gegenwart. Übersetzt und mit Quellentexten erweitert von Heimo Dolch. (XIV und 316 Seiten) Freiburg/München 1957, Karl Alber. Ln. DM 23,80.

Besonders interessant in diesem Buch des Nijmegeners Professors für Naturphilosophie ist vielleicht der Nachweis, daß der Gedanke der unteilbaren kleinsten Teilchen sich nicht nur bei dem von Demokrit ausgehenden Mechanizismus findet, sondern andeutungsweise auch bei Aristoteles selbst, deutlicher bei seinen griechischen Kommentatoren und schließlich als Lehre von den „minima naturalia“ bei vielen scholastischen Naturphilosophen. In der Tat kann man wohl mit Recht sagen, daß die substantiell veränderlichen minima naturalia der Scholastik mehr Ähnlichkeit haben mit den Elementarteilchen der modernen Physik, die ja geradezu durch ihre Verwandelbarkeit charakterisiert sind, als die starren und wesentlich unwandelbaren Atome Demokrits. Bei der Darstellung der Entwicklung des physikalischen Atombegriffs wird sehr schön der jeweilige philosophische Hintergrund herausgearbeitet, auf den der Physiker spontan und unreflex seine physikalischen Erkenntnisse projiziert. Die vielfach vertretene Ansicht, daß der Positivismus in dem beschriebenen Sinn philosophischer Hintergrund der heutigen Physik sei, lehnt M. mit der Begründung ab, daß es sich bei dem Positivismus um reflex-philosophische Interpretation, nicht aber um unbewußt-spontane Projektion des physikalischen Wissens handle; außerdem sei der Positivismus als philosophische Lehre zu kompliziert, um wirklich bei dem Großteil der Physiker philosophischer Hintergrund zu werden (263). (Ob mit der letzten Bemerkung nicht doch wenigstens die theoretischen Physiker ein wenig unterschätzt werden?) In einem letzten Kapitel wird für den von der Naturwissenschaft herkommenden Leser die Berechtigung von Philosophie und insbesondere Naturphilosophie als eigenständiger Wissenschaft kurz und treffend aufgewiesen.

W. Büchel SJ

Müller, Arnim: Bios und Christentum. (280 S.) Stuttgart 1958, Ernst Klett. Ln. DM 14,80.

Das Buch des Berliner Nervenarztes nimmt zu einer Problematik Stellung, die in der protestantischen Theologie durch die Schriften Rudolf Bultmanns entstanden ist. Der Verf. ist der Auffassung, daß der Konflikt